

Abonnements-Briefe:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion und
Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58

Wolauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Anserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jos. Krmpotić,
Piazza Carli entgegen.

Anserate
werden mit 10 h für die
5mal gespaltene Zeile,
Reklamenotizen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Wola, Sonntag, 2. Dezember 1906.

== Nr. 407. ==

Die Delegationen und die Kriegs- marine.

Das „Grazer Volksblatt“ schreibt: Wieder sind die Volksboten zusammengetreten, um über die Staatsnotwendigkeiten zu beraten. Sind die Delegationen auch nicht jene ideale Institution, die die Schöpfer derselben erhofft haben mögen, so sind sie doch noch ein Zeichen der Zusammengehörigkeit der mehr und mehr auseinanderstrebenden Reichshälften. Ein besonderes Interesse erweckt bei den Delegationsessionen die Behandlung des Marinebudgets. Ist doch nur anlässlich der Delegationen unser Marinekommandant in der Lage, den Volksvertretern über die Lage unserer Kriegsmarine Bericht zu erstatten. Wer die Protokolle der letzten Delegationsessionen genauer durchgelesen hat, der staunt über die große Sympathie, die von Seite der Delegierten der Marine entgegengebracht wurde. Mannte man doch in der letzten Session die Kriegsmarine das „Schoßkind“ der Delegationen. Noch mehr wundert sich aber der Unkundige darüber, daß die Kriegsmarine trotz dieser Sympathie von Seite der Volksvertreter nicht in der Lage war, für sich etwas zu erreichen. Nun, die Sache ist bald aufgeklärt. Die Marine ist nicht nur das Schoßkind der Delegationen, sie war bisher auch leider das Stiefkind des Kriegsministeriums. Die Kriegsmarine ist dem Kriegsministerium unterstellt und der bisherige Kriegsminister Pitreich benützte die Popularität der Kriegsmarine, um für die Armee möglichst viel herauszuschlagen. Es ist ja bekannt, daß Pitreich anlässlich des 500 Millionen-Kredites nur des halb 120 Millionen der Kriegsmarine zuwendete, damit auch der Teil für das Heer angenommen würde. Zugleich aber nützte Pitreich seine Stellung als Kriegsminister dahin aus, daß er die ganzen Lasten der Refundierung dem Marinebudget aufhakte. Das Heer sollte jährlich 5 Millionen, die Kriegsmarine 22 Millionen refundieren. Damit wäre der Marine einfach der Lebensnerv unterbunden worden und es war zu begrüßen, daß selbst die Delegierten gegen dieses System auftraten. Allein noch immer sind der Kriegsmarine die Hände gebunden, sie kann sich nicht frei entwickeln. Wie notwendig das aber wäre, das lehrt uns die immer steigende Begehrlichkeit Italiens nach dem Besitz von Albanien, Dalmatien, Triest und Südtirol. Die Schwäche unserer Flotte muß Italien geradezu zum

Kriege reizen, denn nach Vernichtung der österreichischen Flotte fallen alle diese Gebiete sofort in die Hände Italiens. Wie leicht wäre es aber andererseits, unserem Verbündeten die Trauben sauer, respektive unerreichbar zu machen, denn schaffen wir eine der italienischen gleichwertige Kriegsflotte, dann ist ein italienischer Angriffskrieg Selbstmord, denn einer gleich starken Flotte und einer überlegenen Armee gegenüber ist unter normalen Umständen ein Krieg gleich einer sicheren Niederlage.

Man wende ja nicht ein, daß die Schaffung einer entsprechend starken Kriegsmarine zu sehr die Steuerkraft der Bevölkerung anstrengen würde. Ein unglücklicher Krieg müßte mehr als zehnmal mehr Opfer verlangen und auch ein glücklicher Krieg würde durch eine kräftige Flotte sehr viel billiger gemacht, weil sie ihn verkürzen würde. Stellen wir uns nur vor, in einem österreichisch-italienischen Kriege erlange unsere Flotte den Sieg. Dann ist die weitere Folge, daß unsere Armee an einem beliebigen Punkte der Halbinsel landet und dadurch jeden Widerstand unterdrückt, wenn nicht schon vorher durch Zerstörung der an der Küste entlang führenden Eisenbahnen die Mobilisierung der italienischen Armee sehr gestört wurde. Haben wir eine überlegene Flotte, dann könnten nie die süditalienischen, die sizilianischen und sardinischen Truppen auf den nördlichen Kriegsschauplatz gelangen, der Krieg wäre für Italien vom Anfang an verloren.

Es ist also außer Zweifel, daß die Existenz einer starken Flotte in der Adria für uns eine Lebensfrage ist. Ist unser Seehandel auch noch in seinen Kinderjahren, so ist er doch so bedeutend, daß eine Störung desselben für das ganze Reich fühlbar würde. Für mehr als 500 Millionen Kronen werden an unserer Küste Waren ein- und ausgeschifft, gewiß eine Summe, deren auch nur teilweises Ausfallen sich sehr bemerkbar machen würde. Dazu kommt, daß das Ansehen europäischer Kaufleute und Auswanderer in überseeischen Ländern nur davon abhängt, ob der betreffende Staat, dem die Kaufleute und Auswanderer angehören, auch in der Lage ist, eventuell eine größere Flotte zum Schutze seiner Landeslinder zu entsenden. Es war z. B. geradezu auffallend, wie sehr in kurzer Zeit das Ansehen der österreichischen Kolonien in den chinesischen und japanischen Hafenstädten wuchs, als 1901 eine größere österreichische Kreuzerflotte anlässlich der Chinawirren in jenen fernen Gewässern auftauchte.

Was haben wir aber bisher für die so notwendige Kriegsmarine ausgegeben. Trotz seiner größeren Einwohnerzahl gab Oesterreich-Ungarn in den letzten dreißig Jahren zusammengenommen weniger für die Flotte aus, als England in dem einen Jahre 1905. Trotzdem unser Reich um 18 Millionen Einwohner mehr hat als Italien und dabei finanziell viel besser dasteht als das junge Königreich, gaben wir für die Siegerin von Lissa dreimal weniger als Italien für seine unterlegene Flotte. Daher ist es nicht zu verwundern, daß uns die italienische Flotte einen solchen Vorsprung abgewann. Wenn wir die Ausgaben pro Kopf rechnen, so gibt selbst der arme Grieche dreimal soviel für seine Flotte aus als der Oesterreicher. Trifft es doch bei uns an Flottensteuer pro Kopf der Bevölkerung weniger als einen Kreuzer pro Woche. Fünzfzigmal mehr geben wir mindestens für den Dämon Alkohol aus, als wir für die Wehrmacht unseres Reiches zur See ausgeben. Es kann also gewiß niemand sagen, daß die Steuerkraft unseres Volkes ungebührlich in Anspruch genommen wird, wenn wir unser Marinebudget auf das zweifache oder dreifache erhöhen. Das muß aber geschehen, soll etwas Ersprießliches geleistet werden, denn das bisherige falsche Sparsystem ließ uns nicht nur an Zahl der Schiffe weit hinter allen anderen Staaten zurückbleiben, sondern auch, was leider noch schlimmer ist, an Güte derselben. Unsere Schlachtschiffe sind eben wegen der falschen Sparsamkeit zu klein, zu schwach gepanzert und zu schwach armiert. An ihnen können wir studieren, daß Sparsamkeit am falschen Ort gleichbedeutend ist mit nutzlosem Geldvergeuden. Doch darüber und von unserer neuen Schlachtschiffen ein anderes Mal.

Rundschau.

Revue.

Im deutschen Reichstag hat der neue Kolonialdirektor D e r n b u r g eine neuerliche Debatte über die Kolonialfrage gehalten und damit vielen Beifall geerntet. D e r n b u r g beabsichtigt, die Kolonien wirtschaftlich selbständig zu machen, der Behandlung der Eingeborenen die größte Aufmerksamkeit zu widmen, damit Konflikte, die Blut kosten, möglichst vermieden werden. — Die französisch-spanische Flottendemonstration, die den Zweck hat, die Bildung der internatio-

Feuilleton.

Fata morgana.

Von Georg Widder.

Nachdruck verboten.

Träge wälzt die Theiß ihre gelblichbraunen Fluten durch die große Bußta¹⁾. Von der sengendheißen Julisonne durchglüht, vibriert die Luft über der öden Feide und steigt wellenförmig empor zum glänzenden Firmament, auf dessen tiefem Blau blendend weiße Wölkchen dahinschweben, wie ein Hauch, wie ein zartes, duftiges Gewebe, bestimmt, das myrtenbekränzte Goldhaar der jungfräulichen Feen als Brautschleier zu schmücken.

Plötzlich erscheint am südlichen Himmel in entzückender Farbenpracht, die alles übertrifft, was je ein Menschenauge gesehen, ein Stück märchenhafter Zauberwelt, ein strahlenumwobenes, von Mondschein und Sternlicht durchleuchtetes Regenbogenbild, ein glänzendes, blendendes, farbenschilderndes Feenspiel: blütenprangende Palmenhaine, — von silberhellen Quellbächen durchrieselte Wüstenoasen, — tropische Landschaften, — Städte mit Moscheen und Palästen; eine Traumwelt in unsagbarer Wirklichkeit, bevölkert mit den Huldgrazien des Feenreiches: die F a t a M o r g a n a!

Im Schatten der Uferweiden, mit deren zarten, fast grünen, tief in das Wasser hinabreichenden Ästen die vorübergleitenden Wellen des Flusses ihr neckisch-küppeliges Spiel treiben, pflegen Esilose²⁾ der behaglichen Ruhe. Die glühende Hitze hat auch den übermütigsten Füllen die Lust zu tollen Streichen benommen; in Gruppen von fünf, acht, zehn Tieren lagert die Herde

fast regungslos unter den dichtbelaubten Weiden oder steht bis an die Brust im Wasser. Bloß der Schweif ist fortwährend in Tätigkeit, um die lästigen Fliegen und Mücken zu vertreiben. Hin und wieder schnappt ein Pferd nach einer Stechfliege, die schon zu unerträglich geworden, oder schlägt ein Pferd in ohnmächtigem Zorn aus, wenn es von einer wilden Hummel, diesem gefürchteten Quälgeist, umsummt und geängstigt wird. Sonst herrscht Ruhe in der ganzen Herde und so können sich die Hirten dem dolce far niente getrost hingeben. Das tun sie dem auch in ausgiebigster Weise, mit Ausnahme eines einzigen, desjenigen, der an der Reihe ist, Wache zu halten, mögliche Unfälle zu verhüten.

Heute hat Sandor³⁾ die Wache zu besorgen. Er hat auf einer erhöhten Uferstelle Posto gefaßt, um von da besser auspähen zu können: Schlank, wie eine junge Tanne, steht er regungslos da, den großen, breit-rändigen Filzhut in den Nacken geschoben, sodas die reichen schwarzen Locken unter dem Hut frei hervorquellen, die dunklen, ausdrucksvollen Augen mit schwärmerisch-schwermütigem Blicke dem zauberhaften Himmelsbild zugewandt. Aber sein Gesicht, das von Gesundheit, Kraft und Lebenslust strahlt, ist blaß, erschreckend blaß; und wie er von Zeit zu Zeit das rechte Bein hebt, gleichsam, als wollte er seine Stellung ändern, verzerrt sich das sonst so männlich-schöne Gesicht wie in furchtbarem Schmerz. Es ist ihm deutlich anzusehen, daß er schwer leidet. So schwer, daß er gar nicht bemerkt, daß der Szamado (Oberhirte) an ihn herantritt.

„He, Sanji!“⁴⁾

¹⁾ Dies: Schandor = Alexander.

²⁾ Dies: Schanzi = Diminutiv von Alexander.

Die rasche Bewegung, mit der sich der Bursche umwendet, muß ihm höllische Pein verursachen, denn sein Gesicht verzerrt sich für eine Sekunde bis zur Unkenntlichkeit. Aber nur für eine Sekunde, vielmehr nur für einen Bruchteil derselben und schon blickt er dem Oberhirten freundlich und völlig unbefangen ins Gesicht.

„Ja! Was los?“

„Nichts,“ meinte der Oberhirte, ein stämmiger Fünßziger, dessen großer starker Schnurrbart (wohl um die ziemlich zahlreichen weißen Fäden verschwinden zu lassen) mittelst schwarzer Bartwache zu einer festen, in zwei spitzen Enden auslaufenden Masse zusammengedreht ist, dann fügt er, wie um anknüpfen zu können, noch hinzu:

„Warm heute.“

„Ja. Warm.“

„Tüchtig eingeheizt da oben.“

„So ziemlich.“

„Warum ziehst du denn deine Stiefel nicht aus?“ fragte der Oberhirte scheinbar harmlos, aber mit einem eigentümlichen Blick auf Sandors schwere Röhrenstiefel.

„Bin doch kein Gänsehirt!“⁵⁾

„Versteht sich. Aber sag mal, Sanji! Hast du heute Nacht nichts Verdächtiges bemerkt? So 'nen Strauchdieb oder sonstigen Strolch?“ Lauernd bohrt sich der Blick des Oberhirten in den des Burschen. Der aber hält den prüfenden Blick aus, ohne mit einer Wimper zu zucken und fragt interessenlosen, gleichgültigen Tones:

„Wo?“

³⁾ Die Hirtenhierarchie hat folgende Stufen: Esilös (Pferdehirte), Gulgas (Kinderhirte), Kanasz (Schweinehirte), Libapasztor (Gänsehirt).

¹⁾ Prairie in der ungarischen Tiefebene.

²⁾ Dies: Esilösch = Pferdehirten.

nalen Polizei in Tanger zu beschleunigen und Rai-suli aus der Nähe der Stadt zu entfernen, wird demnächst mit Kriegsschiffen, deren Mannschaften durch einen längeren Aufenthalt in fremden Meeren noch nicht ermüdet sind, beginnen. — Die Heilsarmee, die sich die moralische Besserung der Menschheit zur schönen Aufgabe gemacht hat, wird nunmehr ihre Tätigkeit auch auf Oesterreich erstrecken. — Die Obstruktion der Zollarbeiter in Genua und Italien überhaupt ist im Schwinden begriffen. Die Regierung hat Maßnahmen in Aussicht gestellt. — Der König von Spanien genehmigte folgende Ministerliste: **Moret**, Präsidium; **Perez Cabalero**, Aeußeres; **Barroso**, Inneres; **Clentorio Delgado**, Finanzen; **Gasset**, öffentliche Arbeiten; **Lugue**, Krieg; **Alba**, Marine; **Romano**, Justiz. Das Unterrichtsministerium ist noch nicht besetzt. — Die Ungarn haben hinsichtlich der Heereslieferungen wieder einen vollen Sieg erritten. Die Abg. Licht und Genossen haben deswegen eine Interpellation an den Handelsminister eingebracht. — Aus Yokohama gelangte durch einen amerikanischen Zeitungskorrespondenten die Meldung nach San Francisco, daß der amerikanische Generalkonsul in Yokohama erklärte, Japan sei bereit (?), wenn nötig, seine Truppen und Wehrmacht aufzubieten, um zu verhindern, daß die Schulbehörden von San Francisco die Kinder der japanischen Einwanderer von Elementarschulen ausschließen.

Polales und Provinziales.

Ernennungen im politischen Dienste. Der k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat die Statthaltereikonzeptspraktikanten **Dr. Karl Maria Truxa** in Lussin und **Erwin Freiherrn Dubsky** von **Witena** in Triest zu Statthaltereikonzipisten ernannt und letzteren nach Capodistria verlegt.

Die Basilika von Aquileja. Die kunst- und kirchengeschichtlich interessante Basilika in Aquileja, über die Graf Lanckoronski ein Prachtwerk veröffentlicht hat, droht Schaden zu nehmen, wenn nicht ausgiebige Schutzmaßnahmen getroffen werden. Dem Professor **Dr. Sivoboda**, Lanckoronskis Mitarbeiter, hat in Vorträgen die Aufmerksamkeit der Kunst- und Geschichtsfreunde von Wien, Rom und Görz auf das Bauwerk gelenkt, dessen Fundamente auf vorchristliche Zeit zurückweisen. Jetzt hat sich ein „Verein zur Erhaltung der Basilika von Aquileja“ gebildet. An der Spitze stehen Fürstbischof **Borgia**, Statthalter **Prinz Hohenlohe** und Landeshauptmann **Dr. Ritter v. Pajer**. Beitrittsanmeldungen oder Spenden nimmt Hofrat **v. Freyenthal** in Görz, **Via Orzoni 21**, entgegen.

Hoftrauer. Die Bestimmungen bezüglich der Hoftrauer für weiland den Erzherzog **Otto** wurden dahin abgeändert, daß auch die **Marinebeamten** für die Dauer der ganzen Hoftrauer in und außer Dienst den Flor am linken Arme zu tragen haben. Das gleiche hat auch für die **Marinegeistlichen** und **Ärzte** Geltung.

Rumänische Kriegsboote in Wien. Wie bereits gemeldet, schwimmen gegenwärtig zwei Vorpostenboote der rumänischen Kriegsmarine, auf der Fahrt nach Rumänien begriffen, auf der Donau. Die Boote wurden in London erbaut und haben auf dem

Wege über Rotterdam den Rhein aufwärts über den Main, den Donau-Main-Kanal, die Donau erreicht und sind in Wien eingetroffen. Die Boote sind je 30 Meter lang und 3⁹/₁₆ Meter breit, verfügen über 300 indizierte Pferdekkräfte und können eine Maximalgeschwindigkeit von 43 Kilometern in der Stunde entwickeln. Sie sind dazu bestimmt, den Vorpostendienst auf der Donau zu versehen, mit je zwei Zehn-Millimeter-Maschinengewehren armiert und besitzen auch Scheinwerfer. Admiral **Graf Montecuccoli** hat die beiden Boote, welche heute Wien verlassen haben, beichtigt.

Das Advancement bei den Postbeamten. Wie die „Korr. Wilhelm“ erfährt, wurden seitens des Handelsministeriums 201 Postassistenten zu Postoffizialen und 323 Postoffiziale zu Postoberoffizialen ernannt. Wenn man zu diesen Vorrückungen die im Mai d. J. vollzogenen Beförderungen und das auf Rechnung des Jahres 1906 stattgefundenen außerordentliche Weihnachtsadvancement des Jahres 1905 hinzurechnet, so ergibt sich für das letzte Jahr ein Gesamtadvancement von 406 Assistenten zu Offizialen und von 423 Offizialen zu Oberoffizialen. Bei einem Vergleiche mit den korrespondierenden Beförderungsverhältnissen der letzten drei Jahre zeigt sich heuer eine Zunahme der Vorrückungen in die zehnte und neunte Rangklasse um mehr als das Doppelte.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Pola. Morgen Montag den 3. d., findet im Bibliotheksaal um 6 Uhr abends der 4. Vortrag über „Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert“ statt. Gegenstand: „Die Romantik in Heidelberg.“

Unfall im Seearsenale. Bezüglich der Notiz „Unfall im Seearsenale“ erfahren wir von verlässlicher Seite, daß dieser kleine Unfall nicht mit der Erfindung des Linienstiftleutnants **Gestetz** zusammenhängt, da diese Erfindung bereits vollkommen abgeschlossen und als äußerst gelungen zu betrachten ist. Der vorerwähnte Unfall beruht auf einer Detonationsexplosion, wie solche bei Torpedos häufig vorkommen und hat mit der Erfindung nichts zu tun. Ueber die erwähnte Erfindung des genannten Schiffleutnants, welche einen immensen Fortschritt in der Technik der Torpedowaffe bedeutet, werden wir seinerzeit noch nähere Mitteilungen machen.

Redaktionsnachricht. Die Redaktion des „Polaer Tagblatt“ befindet sich seit 1. d. M. **Piazza Carli Nr. 1**, ebenerdig, in der Buchdruckerei des Herrn **Josef Krmpotic**.

Vom Sevcit-Quartett. Nach einlaufenden Musikberichten hat das genannte Quartett in letzter Zeit auch in Wien Konzerte gegeben. Die Kritik ist voll des Lobes und stellt die Künstler in die Reihe der besten Streichquartette. Die Seckrantheit scheint also nicht bis Wien gewirkt zu haben.

Eine kroatische Lehrerbildungsanstalt in Istrien. Wie wir erfahren, will die Regierung in Bälde den kroatischen Kurs an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria nach Castua verlegen und dortselbst eine eigene Anstalt errichten. Bisher besand sich dort nur die kroatische Vorbereitungs-klasse für die Lehrerbildungsanstalt. Der Ministerialrat Herr **Heinz**,

hat sich vor seiner Fahrt nach Pola in Castua aufgehalten, um an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen zu pflegen. Im Interesse der istrianischen Lehrerbildung ist es höchste Zeit, daß die Regierung mit dem Zwitterbunge der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria aufräumt und die berechtigten Wünsche der Italiener und Slaven endlich erfüllt.

Verein „Austria“. Die gestern aus dem Anlasse der 58. Wiederkehr des Jahres, in welchem Kaiser **Franz Joseph** den Thron Oesterreich-Ungarns betreten hat, veranstaltete Feier der „Società Austria“ verlief glänzend. Dem Konzerte wohnten ein überaus zahlreiches Publikum bei. Das Militär war sehr stark vertreten. Der dem Konzerte folgende Ball gab dem anwesenden reiche Gelegenheit, Tänzschören zu huldigen und endete erst in den frühen Morgenstunden.

Von der Eskader. Die k. u. k. Eskader, die kürzlich nach mehrtägigem Aufenthalt von Triest ausgelaufen ist, ist in **Fiume** eingetroffen. Aufenthalt etwa fünf Tage. Hierauf begibt sich die Eskader in die dalmatinischen Gewässer, woselbst sich die Torpedodivision befindet. In Pola trifft die Eskader, wie schon gemeldet, voraussichtlich zwischen dem 18. und 20. d. ein.

„In Marinekreisen“ betitelt sich ein soeben bei **Schmidl & Co. (Triest-Wien)** erschienener flottes Walzer vom k. u. k. Marine-Kapellmeister **Franz Falck**.

Eröffnung des „Narodni dom“. Heute um 10 Uhr vormittags findet die Eröffnung des „Narodni dom“ statt. Diese Feier ist vollständig intern und nur für Mitglieder der „Posujilnica“ zugänglich. Da das Gerücht verbreitet worden war, daß diese Feier zu Demonstrationen ausgenutzt werden sollte, hat die politische Behörde Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Diese Sicherheitsvorkehrungen dürften sich als vollständig überflüssig erweisen, da die Eröffnungsfeierlichkeiten sich vollständig intern gestalten und auf die Gasse nicht hinausgetragen werden.

Politeama Ciscutti. Am 6. d. wird, wie schon gemeldet, das Politeama Ciscutti wieder eröffnet. An diesem Tage beginnt die Schauspielgesellschaft des Herrn **Berti** ihr für mehrere Tage berechnetes Gastspiel. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus. Die Eröffnungsvorstellung wird **Suderman's** Schauspiel „Stein unter Steinen“ bringen.

Wohltätigkeitsvorstellung. Wie bereits gemeldet, findet heute im Wiener Varieteo eine Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Weihnachtsbescherung armer Kinder statt. Für diese Vorstellung wurde ein fesselndes Cabaretprogramm zusammengestellt. Mit heutigem Tage verabschiedet sich die Direktion von Pola, um die neue Spielfaison am 2. Jänner wieder zu eröffnen. Mit Rücksicht auf den humanen Zweck der Vorstellung und mit Rücksicht auf die Schlussvorstellung, die gleichzeitig als Beneficenvorstellung für den Leiter des Varieteos aufgeföhrt werden möge, wird der Besuch des heutigen Cabaretabends im Wiener Varieteo wärmstens empfohlen.

Liedertafel des Arbeitergesangvereines „Adria“. Samstag, den 8. Dezember 1906, findet, wie schon gemeldet, im Saale des Hotels „Belvedere“ eine Herbstliedertafel des Arbeitergesangvereines „Adria“

„Dort um die Tanya“) herum,“ antwortete der Oberhirte mit möglich noch schärferem Lauerblick.

„Nein. Nichts.“

„Auch nichts gehört?“

„Keinen Laut. Warum denn?“

„Na, ich frage nur. Ich war nämlich im Gutshof.“

„So?“

„Ja. Der Herr Inspektor hat mich für abend hineinbestellt. Wegen der Ausmusterung. Ja; und wie ich hinkomme, ist grad' der junge Graf drin bei ihm, so hab' ich halt warten müssen, bis der fort war. Die müssen die Wolle sehr gut verkauft haben, denn der Herr Inspektor war sehr guter Laune und hat mir sogar ein Glas Wein geben lassen. Hernach hat er mich allerlei ausgefragt und auf Ja und Nein ist die Uhr elf. Da sagt der Herr Inspektor: „So, Janos, jetzt wird's aber Zeit, daß Ihr Euch auf den Weg macht“, sagt er, „Ihr habt ja erst im Fasching wieder geheiratet,“ sagt er, „und das Weibchen wird sich ängstigen, wenn Ihr so lange ausbleibt.“

Der Oberhirte macht eine kleine Pause, behält aber Sandors Gesicht scharf im Auge, als wollte er dem Burschen in die Seele blicken. Der aber hört mit gleichgültiger Miene zu, holt die mit dem Rohre in das Hutband gesteckte kurze Tonpfeife hervor und macht mit der größten Seelenruhe Anstalt, dieselbe zu stopfen und mit Hilfe von Stahl, Feuerstein und Schwamm in Brand zu setzen. Der Oberhirte fährt also fort:

Wie ich dann so um Mitternacht herum zur Tanya herankomme, sehe ich, daß das Fenster der guten Stube angelweit offen steht. Na, denke ich, 's ist wegen der Hitze. Aber das Fliegengitter hätte sie doch anhängen sollen, die Zulcsa, sag' ich mir und will es auf den

) Einsicht; Wohnhaus des Oberhirten.

Nagel zurückstecken, aber in dem Moment springt jemand aus dem Fenster, mir gerade ins Gesicht, sodas ich zurücktaumle und hinfallte. Verdammter Strolch! Bis ich aufspringe, ist der Kerl schon durch den Garten gerannt und klettert, wie eine Kage, über den Bretterzaun. Ich reiße die Pistole aus dem Gürtel und habe gerade noch Zeit, dem Spizhuben, wie er sich hinüberschwingt, eine Schrotladung nachzuschicken. Eine Sekunde später höre ich ein Pferd davongaloppieren. Der Spizhube ist also davongekommen; aber nicht mit heiler Haut!

„Nicht?“

„Nein. Denn wie ich dann bei Sonnenaufgang gesehen habe, waren auf den Plankenbrettern Blut-tropfen, und jenseits der Planke waren die Fußspuren des Wichtes voll Blut, ja selbst neben den Hufabdrücken seines Pferdes waren auf gute hundert Schritt weit große Blutropfen ersichtlich.“

„Dort wird er sich dann den Fuß verbunden haben.“

„Den Fuß? Warum gerade den Fuß?“

„Wie eine haarscharfe Stahlklinge bohrt sich des Oberhirten Blick in die Augen Sandors.“

Der aber erwidert gelassen:

„Na, Ihr sagt doch selbst, daß die Fußspuren blutig waren.“

„Magst Recht haben. Na, daß ich aber fertig erzähle! Also auf den Knall schreckt die Zulcsa aus dem Schlaf, springt mit einem Schrei zum Fenster und umklammert mich mit beiden Armen. Im ersten jähen Schreck muß sie gedacht haben, ich sei angeschossen worden.“

Trotz seiner Schmerzen fühlt Sandor eine Anwandlung zum Lächeln; er unterdrückt sie aber und sagt im Tone der Ueberzeugung:

„Kann schon sein.“

Unschlüssig steht der Oberhirte da. Wie um Zeit zu gewinnen, steckt er bedächtig seine Pfeife in Brand; stößt mächtige Rauchwolken hervor und sagt dann, einer plötzlichen Eingebung folgend:

„Ja, und was ich sagen wollte: Fang mir mal das zweijährige Braunsfüllen mit dem weißen Stern heraus. Es ist für die Frau Gräfin bestimmt. Kannst es auch gleich nach dem Gutshof zum Herrn Inspektor hineinbringen. Bis du hineinkommst, hast du es zahm geritten. Heraus mußt Du dann freilich zu Fuß kommen, dafür wird Dich aber das Trinkgeld entschädigen.“

Ohne ein Wort zu verlieren, geht Sandor auf die Gruppe zu, in welcher das herauszufangende Füllen sich befindet. Er leidet furchtbare Schmerzen, schreit aber stramm und stolz wie immer. Auf sein Nahen springen die scheuen Tiere empor und wenden sich zur Flucht. Aber schon fliegt das Fangseil dem ausersessenen schönen Füllen um den Hals. Hoch bäumt sich das edle Tier auf die Hinterfüße und will dann davonstürzen, aber das von eiserner Faust gehaltene Seil schnürt ihm die Kehle zu, es prallt zurück, es stürzt, und bis es sich wieder aufrafft sitzt der Bursche schon auf seinem Rücken. Voll Schreck und Mut schlägt das kräftige Tier wild aus, bäumt sich dann so hoch, daß es beinahe hinten überschlägt, macht die denkbar grotesksten Sprünge und läßt nichts unversucht, den Reiter abzuschütteln. Vergebliche Mühe! Der Bursche sitzt wie hinaufgenagelt. Da wirft sich das scheue Tier zu Boden. Aber der Reiter fällt nicht, er bleibt über dem sich wild wälzenden Füllen mit auseinander gespreizten Füßen stehen, sodas er, als das Tier, in der Meinung, die Bürde abgeschüttelt zu haben, emporspringt, wieder oben sitzt.

bei gefälliger Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 87 statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. „St. Louis“, amerikanischer Marsch von Komzak (Orchester). 2. Vorspiel zur Operette „Dichter und Bauer“ von Suppé (Orchester). 3. „Gretlein“, Männerchor von Fr. Kücken. 3. Fantasia aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer (Orchester). 5. a) „O, wundervolle Zeit der Rosen“, Männerchor von Josef Bernauer; b) „Der Sänger“, Männerchor von Hugo Jüngst. 6. „Mein Lied“ von Gumpert (Orchester). 7. „Rohrblumen“, japanische Romane von Neil Moret (Orchester). 8. a) „Un-treue“, Männerchor von Viktor Keldorfer; b) „Seligkeit“, Männerchor von E. F. Adam. 9. „Großstadt-kinder“, Walzer von Ertl (Orchester). 10. a) „Ich ging ein Blümlein suchen“, Männerchor von Friedrich Hacker; b) „Bei Sang und Klang“, Sängermarsch von Adolf Schwarz. 11. Angereichte Stücke aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (Orchester). 12. „Unter dem Siegesbanner“, Marsch von Franz v. Blon (Orchester).

Raubanfall. Vor einigen Tagen wurde nächst der Tabakfabrik in Rovigno ein ungarischer Handelsreisender von mehreren Gaunern überfallen, überwältigt, zu Boden geworfen und ausgeplündert. Unter anderem fiel den Räubern auch ein Geldbetrag in der Höhe von 50 Kronen in die Hände. Nachdem sich der Reisende von seinem Schrecken erholt hatte, erstattete er die Anzeige. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, lenkte sich sofort auf ein Individuum schlechten Leumundes Namens Josef Crojila, das vor Verübung der Tat in Rovigno gesehen wurde und sich später nach Pola begab. Es wurde deshalb an das hiesige Polizeikommando das Ersuchen gestellt, Crojila im Vernehmungsfalle zu verhaften. Crojila wurde von Organen der städtischen Sicherheitswache am 27. v. M. tatsächlich angetroffen und verhaftet, ohne daß das mit ihm angestellte Verhör zu irgend einem positiven Resultat geführt hätte. Dem ungeachtet wurde Crojila der Sicherheitsbehörde in Rovigno ausgeliefert und von derselben vorläufig in Haft behalten, weil es nicht ausgeschlossen erscheint, daß er andere gegen Recht und Gesetz verstoßene Taten begangen hat. Während Crojila verhaftet und nach Rovigno abgeschoben wurde, gelang es der Behörde in Rovigno den eigentlichen Räuber ausfindig zu machen und zu verhaften. Dieser ist mit einem gewissen Vignola aus Rovigno identisch, der den frechen Überfall in Gemeinschaft dreier Komplizen vollführt hat. Vignola, ein Subjekt mit krimineller Vergangenheit, wurde verhaftet und der Sicherheitsbehörde eingeliefert.

Gefunden. Ein Armband wurde gefunden und kann bei Paula Dworschak, Schneiderin in der Via Vicinia Nr. 8 (Haus Schwarzer) abgeholt werden.

„Zeibels kleines Armeeschema“. Dieses sowohl in Militär- als Zivilkreisen viel gesuchte Büchlein ist jenseit in der Ausgabe „November 1906“ erschienen. Die seit Mai dieses Jahres, insbesondere durch das letzte Avancement, entstandenen zahlreichen Personal- und Dislokationsänderungen von der obersten Kommandoebene hinab bis zu den untersten taktischen Einheiten der gesamten österreichisch-ungarischen Wehrmacht erscheinen vollständig berücksichtigt. Die Fülle

Freilich verursacht der Anprall der Füße auf die Erde dem Burschen entsetzliche Schmerzen, das darf aber niemand merken. Am allerwenigsten der Oberhirt, der jede seiner Bewegungen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt; er weiß es; er fühlt es.

Das Füllen, dem es nicht gelingen will, die ungewohnte ängstigende Last los zu werden, macht nun den letzten Rettungsversuch: Durchgehen! Wie der Sturmwind sauft es über die Heide hin, keine Nacht der Erde wäre imstande, seinen wütenden Lauf zu hemmen. Das will aber der Bursche auch garnicht; im Gegenteil. Er weiß nur zu gut, daß diesem letzten Rettungsversuch ein Ergeben auf Gnade und Ungnade folgen wird, folgen muß. Schon trieft das edle Tier von Schweiß; der Schaum, mit dem es über und über bedeckt ist, fliegt während des stürmischen Rennens in Fegen zu Boden und allmählich verlangsamte sich die wilde Jagd. Meilenweite Strecken hat das junge, scheue Tier durchrafft; nun versiegt die Kraft. Immer langsamer wird der Lauf, er wird zum Trab, dann zum Schritt, und nun — geht es nicht mehr. Mit fliegenden Flanken und stockendem Atem bleibt das schöne Pferd schließlich stehen. Kaum besitzt es noch Kraft genug, sich aufrecht zu verhalten, es zittert an allen Gliedern wie Espenlaub. Es ist besiegt. Und willig läßt es sich um den Halfter auf den Kopf anlegen.

In später Nachtstunde auf dem Heimwege begriffen, kommt Sandor mit dem schwer verletzten, in den harten Röhrenstiefel hineingeschwollenen Fuße an der Tanya vorüber. Er leidet furchtbare, entsetzliche Schmerzen.

Da bewegt sich der kleine Fenstervorhang, ein Zipfeln hebt sich und durch die schmale Spalte blicken für einen Moment für die Dauer eines Gedankens bloß, zwei blaue Augen. Zwei Sterne. Der ganze Himmel! O, Fata Morgana!

der darin enthaltenen Daten hat noch dadurch eine sehr bemerkenswerte Neuerung erfahren, daß den Stabsstationen der Truppenkörper auch die vorangegangene Station sowie das Jahr des bezüglichen Garnisonwechsels, den alphabetisch geordneten größeren Garnisonorten aber die Zinsklassen beigelegt sind.

Militärisches.

Urlaube. Dem L.-Sch.-F. Alexander Milosevic ein erneuerter zehnwöchiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Görbersdorf in Schlesien). 7 Tage Freg.-Arzt Dr. Guido Faidiga (Waidach und Krain); bis zum 12. d. M. L.-Sch.-F. Karminius Cattarinich (Graz).

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 1. Dezember. Präsident Bette er eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich anwesend. Es herrscht vollkommene Ruhe. In fortgesetzter Verhandlung der Wahlreformvorlage wird die 11. Gruppe (der Reichsratswahlordnung d. i. Wahlkreiseinteilung für Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters Löffler nach den Ausschlußbeschlüssen unter Annahme des Antrages Malik betreffend die Zuweisung des Ortes Telfs zum nordtirolischen Städtebezirk angenommen. Sodann wird die 12. Gruppe der Wahlkreiseinteilung für Steiermark, Kärnten und Krain in Verhandlung gezogen.

Die Wahlreformvorlage im Abgeordnetenhaus erledigt.

Wien, 1. Dezember, 9 Uhr abends. Das Abgeordnetenhaus erledigte die beiden letzten Gruppen der Wahlreform. Nach Protesten der Tschechischradikalen und der beiden Abgeordneten Sternberg und Placet wurden die Wahlreformgesetze in dritter Lesung angenommen. Während Zwischenrufe gegen die Abdeutschen, besonders gegen Abg. Wolf. Anhaltender stürmischer Beifall der Christlichsozialen und Sozialisten. Kein erster Zwischenfall. Der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung wurden vielfach beglückwünscht.

Spanien.

Cadix, 1. Dezember. Der Kreuzer „Austria“ ist nach Tanger in See gegangen.

Madrid, 1. Dezember. Im Ministerrat entwickelte der Ministerpräsident Moret das Programm der Regierung. Die Minister erklärten jedoch die Marokkofrage. Vor dem Ministerrat hatte Perez Caballero eine Unterredung mit dem französischen Votschafter Cambo über die kombinierte französisch-spanische Aktion in Marokko. Der Minister des Äußeren teilte mit, daß er den handelspolitischen Modus vivendi mit Frankreich unterzeichnet habe.

Marokko.

Tanger, 1. Dezember. Hier ist die Nachricht eingelangt, daß zwischen El Mar und Uzzin ernste Unruhen ausgebrochen seien.

Berlin, 1. November. Das Wolfische Bureau meldet aus Odesa: Die hiesigen Aheber haben unter dem Namen „Schwarzer Meer-loyd“ eine auf Gegenseitigkeit beruhende Schiffs- und Güterversicherungs-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 500.000 Rubel begründet.

Fremdenverkehr in Pola.

30. November.

Hotel Central:

Wilhelm Städ, Reisender, Wien — Dr. Hermann Rodosant Frau, Arzt, Triest — Josef Franz, Dampfmühlendirektor, Marburg — Dr. Andreas Korencan, k. u. k. Vinienschiffsarzt, Pola — Adolf Mayer, Kaufmann, Triest — Heinrich Tarabochia samt Frau, Börsensaal, Triest — Julius Elbogen, Kaufmann, Wien — Fritz Czermak, Oberingenieur, Wien — Kurt Majub, Chemiker, Wien — Adalbert von Tuzhany, Beamter, Triest, Heinrich Fischer, Reisender, Wien — Dr. Franz Müller, k. k. Universitätsprofessor, Graz — Leopold Reichmann, Reisender, Wien — Josef Fürst, Reisender, Wien — Dr. Val. Lucas, Bezirksarzt, Parenzo.

Hotel Stadt Triest:

Anna Vodopia, Verkäuferin, Triest — Elvira Miani, Verkäuferin, Triest — Karl Reiner, Privatier, Wien — Sigmund Bernstein, Reisender, Wien — Georg Jek, Kaufmann, Triest — Alexander Gläd, Reisender, Budapest — Bernhard Mentza, Reisender, Budapest — Peter Cerepa, Ingenieur, Triest.

Hotel Imperial:

Johann Trost, k. u. k. Militärverpflegs-Adjutant, Triest — Josef Dolezal, Oberleutnant, Jaroslaw.

Hotel Due Mori:

Emil Wita, Monteur, Wien — August Nachig, Rutscher, Triest — Anton Nicolich, Schiffer, Fionona — August Angeli, Reisender, Mailand — Viktor Retto, Reisender, Triest.

Hotel de la Ville:

Karl Rebling samt Frau, k. k. Resident, Wien — Hans Grader, Kaufmann, Wien.

Hotel Piccolo:

Alexander Nizzi, Tischler, Triest.
Hotel Tempio d'Augusto.
Felix Wustsacki, Tagelöhner, Triest — Felix Wasmann, Cafetier, Triest.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. Dez. 1906.
Allgemeine Uebersicht:
Das Minimum ist SE-wärts gegen Zentralrußland gezogen, eine flache sekundäre Depression bedeckt Oberitalien und die nördliche Adria; im Nordwesten ist der Luftdruck gestiegen. In der Monarchie vorwiegend trüb und neblig, an der Adria hat mit starker Temperaturzunahme und Trübung — stellenweise Regen — Scirocco eingesezt, die See ist leicht bewegt.
Borausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Unstete, zeitweise trübe und zu Niederschlägen neigende Bitterung, später Einsetzen von Bora und Abkühlung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 765.0 2 Uhr nachm. 754.9.
Temperatur . . . 7 „ „ + 12.0°C, 2 „ „ + 19.0°C.
Regendefizit für Pola: 64.7 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 14.6°
Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Ein Familienschatz ist bei Erkrankungen Apotheker A. Thierrys Balsam und Zentifollensalbe, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird und tatsächlich eine Hausapotheke ersetzen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Bellerfolg dieser Heilmittel, die rechtzeitig angewendet, sichere Erfolge, Linderung der Schmerzen bei Kolik, Magenkatarrh, Krämpfen, Husten, Brustleiden, Influenza, Wunden etc. bringen. Das Buch hierüber wird kostenlos zugesandt von der Schußengelapothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Kleiner Anzeiger

- Ein großes Balkonzimmer in der Via Jaro 6, 1. Stod, sofort zu vermieten. 57
- Seiratskationen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Desenghi Nr. 14, Konrad Karl Eger, Pola. 456
- Klavier- und Zitherstunden nebst Instruktion als auch Unterricht in Lehrgegenständen für Volksschulen werden von einer geprüften Lehrerin gegen mäßiges Honorar in Wohnung erteilt. Konversation deutsch und slavisch. Näheres in der Administration unter Nr. 36.
- Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Wohnzimmer, Kabinett, Küche, Keller, Boden und Garten Via Desenghi 58. 33
- Gesundheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Desenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eger. 445
- Für Offiziere, Jäger und Touristen passendes Wechnachtsgeheimt ist Feik-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes. Zu haben zu Originalpreisen bei R. Jorgo, Vertreter für Pola, Via Sergia Nr. 21.
- Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbständigen Spar- und Vorschußkassentien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassentien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentraleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 339
- Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365
- Zu kaufen gesucht werden 2 Chiffoniere und ein polierter Zimmertisch, gut erhalten. Anträge unter J. E. an die Administration des Blattes.
- Fraulein, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau ausgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 29

Alice v. K. . . .

Du sollst zurückkehren, jedoch nur unter der Bedingung, daß Du nimmer leichtsinnig bist und Deine Einkäufe einzig und allein in dem äußerst billigen **WARENHAUS E. PODUIE, CORSO, besorgt.** **Edgar.**

Täglich frisch!

la Obersteirische Poulards das Kilo K 2.40
Rehfleisch das Kilo K 1.40—2.40
Hasen und diverses Wildpret, sowie alle Gattungen Würste, als auch Selchwaren und Schweinefleisch empfiehlt bestens
Leopold Oberdorfer,
Via Kandler Nr. 9.

Feinstes Pferdefleisch

zu 40 Kreuzer per Kilogramm ist in der **Vicolo della Bissa Nr. 26** zu haben, dortselbst werden auch **Würste** mit gemischtem Pferde- und Schweinefleisch erzeugt und verkauft.

Unsere heutige Nummer enthält eine zweiseitige Beilage.

Intimes von Abdul Hamid.

In der „Fortnightly Review“ veröffentlicht der frühere serbische Gesandte am Hofe des Sultans, M. Wijatowitsch, der mit Abdul Hamid in nahem freundschaftlichen Verkehr gestanden hat, eine höchst interessante Charakterstudie des Herrschers, die einen Einblick in intime Einzelheiten seines Lebens verschafft. Der Diplomat hat den Sultan in seinem privaten Leben als einen „freundlichen, liebenswürdigen und gefühlvollen Mann“ kennen gelernt, der in seinem Herzen zarte Regungen so gut empfindet wie jeder andere Sterbliche. So erzählt er z. B. von einer Szene, in der sich der Herr eines so reich bevölkerten Harems als Lobredner der wahren großen Liebe offenbart. „Als die Telegramme die offizielle Verlobung des Königs Alexander von Serbien und Draga Maschin verkündeten,“ so erzählt Wijatowitsch, „ließ mich der Sultan holen und zugleich bitten, ich sollte doch wenn möglich, eine Photographie von der Braut des Königs mitbringen. Ich tat, wie mir geheißen. Der Sultan besah sich die Photographie ziemlich lange und bemerkte, daß Madame Draga augenscheinlich eine schöne Frau sei und daß sie wundervolle Augen habe. „Ja,“ sagte er in seiner ruhigen, ernsthaften Art, „ich kann mich nicht genug darüber wundern, daß König Alexander, der mir doch ein besonderer junger Mann zu sein schien, solch eine Torheit begehen sollte. Zweifellos wird der Tag kommen, an dem er selber einsehen wird, was für eine Torheit er begangen hat.“ Und dann fuhr er nach einem längeren Stillschweigen in Sinnen verfunken fort: „Aber welches Recht haben wir denn überhaupt, anzuklagen? Welches Recht haben wir, auch nur die leiseste Kritik zu üben? Kann ein Mann seinem Schicksal entgehen? Und darf man überhaupt vergessen, was für eine unwiderstehliche Macht die Liebe besitzt? Wo ist der starke Mann, der nicht schwach wird, wenn er sich allein mit einer Frau befindet, die er liebt? Und überkommt es uns nicht alle bisweilen, so daß wir Dummheiten machen? Fragt Liebe jemals darnach, was Rang und Würde ist? Fragt Liebe jemals darnach, was Vater und Mutter dazu sagen werden? Hört sie jemals auf Gründe der Vernunft? Wahrlich ich denke, wir haben kein Recht, über die Torheiten des Mannes zu lachen. Der arme Alexander ist augenscheinlich bis über die Ohren in Draga ver-

liebt. Alles, was wir tun können, ist zu wünschen, eine Liebe möge von einem wahren und dauernden Glück gekrönt werden. Ich will ihm meine besten Glückwünsche telegraphieren, aber Sie sollten ihn auch noch davon in Kenntnis setzen, daß ich immer erfreut seine werde, von seinem Glück zu hören.“ Ich war so fortgerissen und wirklich tief erregt von diesen weltweisen Reden des Sultans über die Macht der Liebe, daß ich sie nach meiner Rückkehr in die Gesandtschaft unverzüglich aufschrieb. Niemals ist er mir in einem sympathischeren Lichte erschienen als bei dieser Gelegenheit. Er wußte augenscheinlich, was Liebe war, und er schien seine philosophischen Maximen aus seinen eigenen Erfahrungen hergeleitet zu haben, die ihn milde und nachsichtig gegen andere stimmten.“

In einer weniger ernsthaften, ja fast pikanten Beleuchtung erscheint der Sultan in einer anderen Szene. „Das große Hoftheater in Merrassin-Kloster wurde bisweilen von einer italienischen Operntroupe eingenommen. Man spielte „Robert der Teufel“, und der Sultan nahm den russischen Gesandten Zinoweff, den persischen Gesandten und mich in seine Loge. In der benachbarten Loge waren ein paar Stallmeister des Sultans. Die Insassen dieser beiden Logen waren in dem weiten, leeren Raume die einzigen Zuschauer. Abdul Hamid, der ein großer Liebhaber von Musik ist, hörte aufmerksam dem Gesange der Künstler auf der Bühne zu und sprach während der Aufführung nicht ein Wort mit uns. Aber als Pepita nach ihrem schönen Gebet zur Madonna sich zu entkleiden begann, bevor sie zu Bett geht und zuerst ihr Kleid, dann ihr Nieder und dann sogar einen Unterrock ablegte, wandte sich der Sultan ganz beunruhigt zu Zinoweff: „Eure Exzellenz“, sagte er, „kennen die Gewohnheiten europäischer junger Damen zweifellos sehr gut, glauben Sie, daß diese junge Schauspielerin sich in unserer Gegenwart ganz ausziehen wird?“ — „Ich hoffe nicht!“ antwortete Zinoweff, „aber man kann nicht wissen; Schauspieler und noch mehr Schauspielerinnen tun gerne alles, um die Wünsche ihrer Herren zu erfüllen.“ Der Sultan verstand sofort, was der russische Gesandte meinte, und lachte herzlich.

Wijatowitsch erklärt, daß er niemals auch nur den leisesten Schatten von der Grausamkeit an dem Sultan habe entdecken können. Abdul Hamid ist nach ihm ein tatkräftiger Mann, von ungewöhnlicher Energie, einer

der besten und fähigsten Sultans, die es gegeben, und ein guter Türke. Er ist auch ein Mann von feiner Bildung und einem ausgesprochenen ästhetischen Geschmack. Er liebt gute Bilder, Musik und Theater, ist ein Freund von Blumen, schönen Frauen und raffigen Pferden, ein feinsinniger Beobachter landwirtschaftlicher Reize, kurz sein Leben ist allem geöffnet, was schön ist. Er ist ein zärtlicher Vater und trägt dafür Sorge, daß die Damen seines Harems an höheren Vergnügungen Gefallen finden; er läßt daher häufig von ihnen dramatische Aufführungen und Konzerte veranstalten. Auch für Freundschaften ist sein Gemüt sehr empfänglich. So wollte er sich König Milan nach Konstantinopel einladen, um mit ihm in herzlicher Freundschaft zu leben. Er beauftragte Wijatowitsch, König Milan zu sagen: „Ich fühle mich oft sehr einsam, und da ich mich von ganzen Herzen darnach sehne, in meiner Nähe einen Mann zu haben, der mein treuer und aufrichtiger Freund ist und dem ich alles anvertrauen kann was ich auf dem Herzen habe, so will ich König Milan zu mir bitten. Denn in ihm hoffe ich einen Freund zu finden, mit dem ich frei alle Gedanken austauschen, den ich um Rat fragen und mit dem ich Freud und Leid teilen kann. Schreiben Sie ihm, er möge kommen, damit mir als Freunde einander helfen tapfer die Last unseres Schicksal zu tragen.“

Unsere Austräger sind berechtigt, Abonnementsbeträge gegen Empfangsbestätigung einzukassieren.

Grosse Auswahl

in S. Nicolo- und Weihnachtsartikeln, wie Puppen, Gesellschaftsspiele etc. etc. zu den niedrigsten Preisen
nur im Bazar S. Nicolo
Via Campo Marzio.

Jetzt ist die günstigste Zeit zu besonders billigen

Weihnachts-Einkäufen

im neuen WARENHAUSE

E. Poduie POLA

Via Sergia 31

Woll-, Seiden- und Waschstoffe in staunenswert großartiger Auswahl.

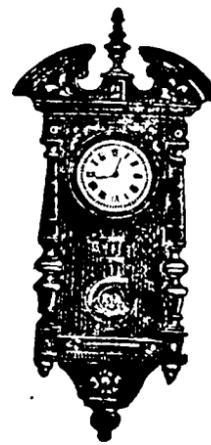
Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Kautschukstempel
Siegelmarken jeder Art
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

Bücher, von denen man nicht spricht:

Goethes Faust, illustr. von Brüning, Prachtband, nur 5 Kronen.
Vorrätig bei Schmidt, Foro 12.

Pendeluhr

mit Turmglockenschlag



mit 72 Ctm. langen, schön polirtem Nubholzfahnen mit angenehmem Turmglockenschlag, jede halbe und ganze Stunde schlagend K 11.—, dieselbe Uhr mit Musik, spielt jede Stunde die schönsten Läng- und Märsche K 14.—. Verfertigung und Rufe 80 Heller. Diese Uhren sind wegen ihrer prachtvollen Ausstattung ein elegantes Möbelstück. Wecker mit Musik, spielt anstatt zu läuten im vieredigen Rädergehäuse K 12.—. Wecker mit nachleuchtendem Zifferblatt K 3.40. Nickel-Roskopfuhren K 4.— Silber-Herren- oder Damen-Remontuhr K 10.— Jeder Uhr liegt 3jähriger schriftlicher Garantieschein bei. Versand mit Nachnahme.

Josef Spiering, Wien
I., Postgasse Nr. 2—23.
Illustrierter Preiskurant über Uhren, Ketten u. Ringe etc. gratis u. franko.

1906 Weihnachten! • Neujahr 1907!

Ludwig Malitzky, — Pola —

Via Sergia 65.

Diese Saison gibt mir Gelegenheit meinen werten Kunden anzuzeigen, daß ich mein Lager durch namhafte Bestellungen vergrößert habe. Mein Prinzip ist immer das gleiche: Bei kleinem Nutzen, großen Absatz, zu gleicher Zeit jedoch nur beste Ware bei reeller Garantie abzugeben.

Hauptsächlich feinste Uhren am Lager, wie: Original Glashütter, Omega, Schaffhauser (jede mit Zertifikat des astron. Observatoriums Neuchatel, Schweiz), Original Roskopf Patent, Bylloides etc. in Gold, Silber und Metall, ebenfalls ganz billige Strapazieruhren.

Große Auswahl in Brillantware, Juwelen, Gold- und Silberware.

Vertretung der Miniatur-Email-Photographie in Gold-, Silber- und Metallfassungen.

Größte Niederlage von Pendeluhrn, Weckern, optischer Waren, Rauchrequisiten etc.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Original „Glashütter“

Verglichen mit genauer Mittel-europäischer Stern-wartenzzeit.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397

Lussingrande, Istrien (österreichische Haus I. Ranges. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18.— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6.— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

32 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

Dörchlüchtig.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

46 (Nachdruck verboten.)

Dürten dachte zuerst an die Soltmann; sie sah sich um — nein, sie war es nicht; die war nicht zu sehen.

„'s ist heute recht heißes Wetter,“ sagte sie.

„Hm,“ antwortete der Konrektor.

„Ja, und die alten Fliegen stechen auch so.“

„Hm,“ war die Antwort; „Sonnabend — Sonntag.“

„Nein, heute ist Freitag, daß heißt für den, der keine Schläge kriegt; aber ich glaube, wir kriegen heute wohl noch was, wir kriegen wohl noch ein Gewitter.“

„Sonnabend — Sonnabend,“ blieb der Herr Konrektor ruhig bei, „den sechzehnten: das wäre ja den Dienstag über acht Tage, das wäre ja den Dienstag nach Pfingsten.“

„Nein,“ sagte Dürten, „so lange dauert es denn doch nicht; heute über acht Tage ist die Zeit um, so hat Durchlaucht es ja nun einmal festgesetzt.“

„Dürten,“ sagte der Konrektor, „was redest du? was hat Durchlaucht in der Sache zu sagen, das bestimmt ja die Kanzlei.“

„Die Kanzlei? dann muß aber die Kanzlei einen Menschen erst ordentlich verhören, damit er sich verteidigen kann, und ihn nachher erst einstecken.“

„Das will sie ja auch; aber einstecken? Einstecken? Na, so böse schießen die Preußen denn doch wohl noch nicht.“

„Herr Konrektor, was . . . ?
„Ja, Dürten, nun hilft es nicht weiter. Am zweiten Festtag muß ich reifen.“

„Reifen?“ rief Dürten und ließ die Gabel fallen, denn in den fünf Jahren, die sie beim Herrn Konrektor gewesen war, war dieses Wort nicht gefallen; auch hatte niemals ein Nachbar etwas davon erzählt, daß der Konrektor auf Reifen gegangen wäre.

„Nein, Herr,“ rief sie, „und wenn Halsband noch drei Tage über den jüngsten Tag hinaus sitzen soll, Sie sollen darum nicht in Reiseungelegenheiten kommen.“

„Nein, ich dachte so: wenn heute so ein Gewitter käme . . .“

„Ah, was hat ein Gewitter, das heute kommt, mit meiner Reize zu tun, wenn ich am Dienstag über acht Tagen nach Strelitz fahre, und was mengst du Halsband in meine Butterbrot- und Madeira-Sache.“

„Ach! so herum! rief Dürten und erzählte nun, geradezu ihre Sache.“

„Ach, so meinst du? sagte der Konrektor und erzählte nun, daß er auf den Dienstag nach Pfingsten zum letzten Termin geladen sei.“

So geht es, wenn zwei sich suchen und jeder seinen eigenen Weg geht; dann finden sie sich gewiß nicht, bis einer nicht auf den Einfall kommt, stehen zu bleiben. Dies tat nun Dürten.

„Herr Konrektor“ sagte sie, „ich bin eine recht dumme und dazu eine recht schlechte Person, ich bin Ihnen mit allerlei Winkelzügen unter die Augen gegangen, ich wollte Sie auf Umwegen zu einer guten Tat anstiften, wie wenn das bei einem Mann nötig wäre, der so voll Tugend ist und voll Güte, wie der Esel voll grauer Haare, und so voll Klugheit, wie ein

dänisches Pferd, das drei Tage vor dem Regen nach Hause kommt. Herr, retten sie meine arme Schwester vor Unglück und meinen alten Vater! denn, sehen Sie, wenn es auskommt, daß Halsband gefressen hat, und Durchlaucht ihn nicht ganz von aller Schuld freispricht, dann nehmen sie ihn nicht in das Böttcheramt auf, wenn er mal aus dem Käuferdienst los kommt. Und was soll dann aus meiner Stinming werden? Ach! und sie weiß noch gar nicht recht, wie schlimm es werden kann.“

Sie hatte die Hände gefaltet und sah ihrem Herrn so recht traurig und treuherzig in die Augen, denn in ihren Augen glänzten die Tränen.

Mein Gott, dachte der Konrektor, wie schmuck sieht Dürten heute aus, und was für ein schöner Schein liegt ihr auf dem Gesicht!

„Ich, Dürten,“ sagte er und legte seine Hand auf ihre Hände und drückte sie sanft, „das kriegen wir wohl! Wenn ein Gewitter kommt, wird Dörchlüchtig immer höllisch gnädig. Loslassen wird er Halsband wohl in seinen Gnaden; aber ob er ihn von aller Schuld freisprechen wird, das . . . denn auf diese Art müßte er ja die Schuld auf sich selber nehmen, und das . . . das tun die hohen Herren nur ungern.“

„Ja, er hat aber doch schuld. Was kann der arme Mensch dafür, daß ihn der Brodasche Bäcker für einen Berrückten ansieht!“

„Alles wahr, Dürten! Alles wahr! sagte der Konrektor und stand auf und legte die Hand auf den Kopf; „na, wollen sehen, was sich machen läßt.“

Dürten sah noch einen Augenblick mit den gefalteten Händen still da, stand leise auf und ging mit einem tiefen Herzensseufzer aus der Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Neuheit! Effektvoll!

Brillantes Christbaum-Engel-Geläute

mit 6 vergoldeten Engeln, 80 Cm. hoch. Unzerbrechliche Christbaumspitze. Garantie für tadelloses Funktionieren.

Schönster und neuester Schmuck des Weihnachtsbaumes welcher in keiner christlichen Familie fehlen sollte.



Durch die von den 8 Kerzen erzeugte warme Luft dreht sich das Triebrad, die daran befestigten Ritzel schlagen an die 8 Glocken, wodurch ein wohlklingendes Geläute entsteht, das lang und alt in eine weihnachtliche Weihnachtsstimmung verlegt.

Preis samt Karton und Gebrauchsanweisung franko gegen Vorauszahlung per Stück

K 1.50

3 Stück . K 4.—
6 Stück . K 7.50
12 Stück . K 13.50
24 Stück . K 26.50.

Gegen Postnachnahme 20 h mehr

Wenn nicht gefällt, Geld retour! Reparaturen wollen man rechtzeitig richten an

Hanns Konrad
Erste Uhrenfabrik in Brix Nr. 2143 (Böhmen).
Mein 200 Seiten starker, 3000 Abbildungen enthaltender Hauptkatalog wird auf Verlangen an jedermann umsonst und portofrei versandt.

Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thiery's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke. Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 K frko.

Thiery's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

Lina Riosa, Delikatessen-Geschäft

Pola, Via Sergia

gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß ihre Verkaufsstelle

an Sonn- und Feiertagen vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet ist.

Echte Golddouble-Roskopf-Savonnet-Anker-Remontoir

mit vorzüglichem Präzisions-Ankerwerk, sind doppelt gebildet, drei sehr starke Golddoublemängel mit Sprungdeckel. Golddouble ist ein goldähnliches Metall, welches seine Goldähnlichkeit nie verliert. Diese Uhren werden wegen ihrer prächtigen Ausstattung allgemein bewundert und sind von echten Golduhren nicht zu unterscheiden.

Preis fl. 5.—.

Golddouble-Damenuhr, doppelt gebildet fl. 6.—. Golddouble-Toppel-Dorrenkette fl. 1.30. Golddouble-Vorgnon- oder Räder, 160 cm lang fl. 4.—. Jeder Uhr liegt dreijähr. schriftlich. Garantieschein bei Versand mit Nachnahme. Münze, Kreisurant über Uhren, Ketten, Ringe etc. gratis und franko.

Josef Spiering
Wien, I., Postgasse 2/23.

ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Saarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Saarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.
Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 60 kr.

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.20
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.60
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermängel, in Steinen laufend „ 8.—
Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts. „ 16.—
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 11.—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 1.40
Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer 2.—
8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr 11.—

Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet.

14karatige Gold-Herren-Ketten 15—18 fl., 20. bis 25 fl. und höher.

Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20—25 fl. u. höher.

Occasion in Brillant-Waren
zu staunend billigen Preisen nur bei

Karl Jorgo
Uhrmacher, Juwelier u. Optiker
Pola, Via Sergia 21.

Uhrmacher und Händler Rabatt, größerer Abnahme bei 5% Skonto.

I. Wiener Luxusbäckerei Figli di Leop. Hillebrand

Pola, Via Sergia 55

übernimmt

Brotlieferungen in jeder Quantität,
Qualität und Gattung.

**Dreimal täglich frisches
Brot und Luxusgebäck!**

Bäckerei und Biscuitsfabrik.

Das Brod wird über Verlangen in das Haus,
auch in die Villen Münz, gestellt.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und
Maschinenherden der Firma
JOSEF POTOČNIK - POLA.



Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multipli-
katoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, --
sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Banca Popolare di Pola

(Polaer Volksbank.)

Via Circonvallazione Nr. 45.

Telephon Nr. 68.

1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4 % vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert.
2. Eskomptiert Wechsel.
3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anlehen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung.
4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Konti.
5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten.
6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

**Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren,
Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.**

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik
M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust,
färbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der
Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit
und ohne Necessaires, Reiserouleaux etc. etc.

☛ Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. ☛

Mehrfach prämiierter Wein-Export

in Pola, Via Besenghi 14

im eigenen Hause

Telephon Nr. 51



Konrad Karl Exner.

Istrianer Riesling, S. Giorgio Blutweine,
Opollo rot u. weiß, Lissa- u. Inselweine.

Erstes Wein-Versand-Geschäft

in vollkommenen sicher emballierten Fässern ab Weinkellerei
in Pola. — Täglich prompte Lieferungen nach allen Richtungen.

Theodor Fontane,

der verstorbene Meister der Erzählungskunst,
hat einen ausgezeichneten Berliner Roman
unter dem Titel „Mathilde Möhring“
hinterlassen. Der Abdruck des Romans beginnt
in der heutigen Nummer der „Gartenlaube“.
Probheft gratis durch jede Buchhandlung.



W 5859



Karte genügt, ich begeben mich bei Bedarf ins Haus!

Erlaube mir dem P. T. Publikum die höf-
liche Mitteilung zu machen, daß ich in der
Via Metastasio Nr. 573
(in der Nähe der Militär-Stallungen.)
eine

Tischlerwerkstätte

woselbst auch Reparaturen entgegenge-
nommen werden, eröffnet habe.

Indem ich mir zu erwähnen erlaube, daß
ich, durch meine langjährige Praxis in allen
in dieses Fach fallenden Arbeiten vollkommen
vertraut bin und mich besonders mit der

Möbelerzeugung

befassen werde, zeichne ich, um zahlreichen
Zuspruch ergebend bittend

hochachtungsvoll

Karl Wenzlik, Tischlermeister.

Möbel u. Tapeziererwaren

aller Art

zu konkurrenzlosen Preisen bei vorzüglicher Qualität nur im

Via Giulia 9 Möbeldepot Via Campomarzio 21